

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fahrten und auch heute noch pilgern Hunderte von Gläubigen über den Falkenstein nach diesem Gnadenorte.

„Wallfahrer ziehen durch das Thal!“ Sie tragen ihre Bußsteine zum Falkensteinkreuz, beten in Wolfgangs idyllischer Klausel, rühren das Glöcklein, waschen beim Wolfgangbrunnen Augen und Hände und drehen die steinerne Bußsäule. Einsamkeit ringsum. Schweigen im Walde! Nur die von den Tannenästen herabfallenden Tropfen mengen sich in das Gemurmel der Dahinziehenden.

In St. Wolfgang verrichten sie wieder ihre Andacht, bewundern nebst den herrlichen Schätzen der Mondseer Kunst auch die Reliquien, die hier zur Erinnerung an den hl. Bischof aufbewahrt sind, so angeblich das Beil, den Hirtenstab, die goldgestickten Schuhe und den Kelch, dessen sich Wolfgang beim Gottesdienste bediente, nachdem sie schon Tags zuvor in Mondsee beim Wolfgangialtar einen Mahlzahn des Heiligen betrachteten, der in einem kleinen Schreine, in Goldfäden und Perlen gefaßt, daselbst zur Verehrung ausgestellt ist.

Der große, hochgerühmte Bischof, dem dann die Christianisierung der Ostmark übertragen wurde, der die Bewohner an der Ural und Erlas der Kultur zuführte, Wieselburg gründete und dieses und Steinakirchen mit Mönchen aus seinem Eigenkloster Mondsee besetzte, vollendete seinen segensreichen Lebenslauf am 31. Oktober 994 in der Nähe von Popping. Im Vorgefühle seines nahen Todes ließ er sich in die Kapelle des hl. Otmar tragen, empfing die Sacramente mit Liebesglut und entschlief, nachdem er noch rührende Worte an die Anwesenden gerichtet, ruhig und selig im Herrn, dem er sein ganzes Leben, sein Wollen und Können geweiht. Mondsee reichte ihn unter seine Schutzheiligen.

Wunder auf Wunder folgte. Sage, Legende und Dichtung haben dann um das Haupt des großen Bischofs einen blütenreichen Kranz gewunden. Scheffels Bergpsalmen aber umrauschen den Falkenstein und verleihen der Alpengegend neuen poetischen Reiz:

„Ein rauher Psalm rauscht durch den Thann.

Ihn singt ein frommer deutscher Mann,
Der jezo vor neunhundert Jahr
Zu Regensburg ein Bischof war.
Aus Kaiserfehde und Fürstenstreit
Floh er in diese Alpeneinsamkeit,

Denn wo der Haß in Waffen tost
Ist Hochgebirg der Weißen Trost.
Am Obersee sein Kirchlein stand,
Noch heut dem Pilger wohlbekannt,
Und auch wer keinen Ablass sucht,
Denkt sein im Horst der Falkenschlucht!“

2. Der heilige Koloman.

Auf der Kuppe des Irrsberges, der sich von Mondsee aus gegen Nordwest hinzieht, steht in romantischer Lage ein Kirchlein, das dem heiligen Koloman geweiht ist. Mitten in der Waldwildnis erhebt sich, vielleicht an der Stelle einer uralten Kultstätte, das ganz nach Art der Bauernhäuser der hiesigen Gegend aus Holz gebaute Gotteshaus.

Die Legende erzählt, daß der irländische Königssohn Koloman auf seiner Pilgerreise ins heilige Land an diesem idyllischen Plage gerastet habe. Waldvöglein brachten ihm süße Beeren zur Nahrung und die sonst scheuen Rehe zeigten ihm eine Blöße im Tannenforste, wo er genießbare Schwämme, saftige Kräuter und nahrhafte Wurzeln fand. So verbrachte er als frommer Siedler einige Zeit in dieser Waldesruhe, und als er Gott um Wasser ansuchte, um seinen brennenden Durst zu löschen, siehe, da murmelte eine Quelle aus den Bergschründen. Dankbar erhob er seine Hände und segnete den frischen Quell, dessen Wasser dann den Breihaften Linderung ihrer Leiden und den Augenkranken völlige Heilung brachte. Noch heute wäscht jeder Besucher dieser Gnadenstätte Augen, Hände und Glieder, und so wirkt der segenspendende Kolomansbrunnen gläubige Wunder bis in die fernsten Zeiten. Das tännene Kreuz, so beim Brunnen seit ältester Zeit errichtet gewesen, heute aber leider verfallen ist, schaute hinab auf die altehrwürdigen Türme des romanischen Mondseer Münsters und das silberhelle Wasser eilt, sich oft überstürzend, über grüne Hänge zu Thal, wo es in die Zellerache mündet. Eine lange Strecke hindurch erblickt man das klare, glänzende Quellwasser im Flußlaufe, bis es sich endlich mit den Fluten der Ache vermischt.

Koloman verließ dann diese Idylle und zog auf seiner weiteren Reise ins gelobte Land nach Niederösterreich, wo er zu Stockerau der Spionage beschuldigt und am 17. Juli 1012 an einem Holunderbaum gehängt und schrecklich gemartert wurde. Durch ein Wunder blieb sein Leichnam zwei volle Jahre unvertwest, bis er endlich aufge-